

Saarbrücker Zeitung

Saarland / Landespolitik

Kein „Weiter so“ möglich

Leute spenden viel weniger Lebensmittel – Saar- Tafeln ergreifen Maßnahmen

20. Juli 2022 um 13:16 Uhr



Bei den Tafeln im Saarland gibt es derzeit einen Aufnahme-Stopp. Hier ein Archivbild der Tafel in Burbach. Foto: Iris Maurer

Saarlouis/Saarbrücken/Merzig/Neunkirchen. Die saarländischen Tafeln stehen vor einer großen Herausforderung. Gerade wo Lebensmittelpreise in die Höhe steigen und Spenden weniger werden, verzeichnen die Einrichtungen eine Rekordzahl an Gästen. Auch die steigenden Energie- und Benzinpreise machen den Betreibern zu schaffen. Es wird klar, dass es auf Dauer so nicht weitergehen kann. Die Tafeln brauchen Hilfe.

Von Jakob Tanner Tabares

Die Tafeln des Saarlandes sind stark belastet. Zum einen ist da die Anzahl der Besucher. Laut Maria Mokin, Tafel-Koordinatorin im Landkreis Saarlouis, habe sich die Gästemenge mindestens verdoppelt. „Lebensmittel werden jetzt 14-tägig statt wöchentlich ausgegeben. Trotzdem haben wir in Lebach mehr Leute bei einer Ausgabe, als im gesamten Januar“, sagt Mokin. Der Großteil der befragten Tafeln im Saarland sind derselben Meinung, noch nie sei der Ansturm so hoch wie jetzt gewesen, heißt es unisono.

Das zweite Problem, das mehrere Tafeln beklagen, ist der Rückgang der Lebensmittelspenden. Laut Franz Reinhard Daschmann von der Völklinger Tafel sei die Menge der gespendeten Lebensmittel deutlich zurückgegangen. Zusätzlich zu den steigenden Lebensmittelpreisen würden die Discounter und Lebensmittelgeschäfte nun bewusster einkaufen, was für die Tafel weniger Spenden bedeute. So seien die Körbe, die sie zum Sortieren erhaltener Spenden benutzen, manchmal nur zur Hälfte gefüllt. So gebe es für die Völklinger Tafel momentan nur die Option, die Portionen pro Kunden kleiner zu machen.

Tafeln im Saarland ergreifen Maßnahmen

Die Tafeln treffen wegen dieser Notlage unterschiedliche Maßnahmen. Während in den Tafeln Lebach, Dillingen und Saarlouis die Lebensmittelausgaben nur noch alle zwei Wochen stattfinden, hat die Tafel Neunkirchen einen zweiten Ausgabetag für Familien eingerichtet. Diese können nun jede Woche dienstags und mittwochs kommen, erklärt Koordinator Thomas Mörsdorf. Die Situation sei dort auch dadurch entspannt, weil der Landkreis der Tafel Neunkirchen nach einem Zeitungsbericht einen Vorschuss gegeben habe, was die Lage verbessert habe.

Eine weitere Maßnahme, die bereits mehrere Tafeln beschlossen haben, ist der Aufnahmestopp für weitere Menschen, die auf das Essen der Tafeln angewiesen sind. „Die Vernunft sagt, dass es eine sinnvolle Anzahl von Personen gibt, die ich versorgen kann“, sagt Frank Paqué von der Merziger Tafel: „Das tun wir.“ Aktuell versorge die Einrichtung in Merzig 250 Haushalte, zwischen 460 und 470 Personen. Durch den Aufnahme-Stopp habe sich im Betrieb nichts Wesentliches geändert. Neue Anfragen würden mit Nein beantwortet. Wenn man das nicht täte, würden die Leute, die derzeit versorgt werden, Abstriche machen müssen, betont Paqué. Das sei nicht akzeptabel. „Ich werde den Teufel tun, ein stabiles System zu schwächen“, erklärt Paqué. Auch die Saarbrücker Tafel hat sich für einen Aufnahme-Stopp entschieden. Hier kämen durch die Hitze sogar weniger Personen als erwartet, teilt die stellvertretende Vorsitzende Alexandra Moser mit.

Auch Energiepreise machen den Tafeln zu schaffen

Doch das Angebot und die Nachfrage von Lebensmitteln sind nicht die einzigen Probleme, mit denen sich die saarländischen Tafeln auseinandersetzen müssen. Schließlich stiegen auch die Energiekosten und Fahrzeuge müssen betankt werden, meint Wolfgang Nißler von der Tafel Saarlouis: „Wir sind an einem Punkt, wo wir nicht weitergehen können.“ Ohne politische Änderungen oder Unterstützung müsse man eine Begrenzung ins Auge fassen. Das sieht Frank Paqué aus Merzig genauso: „Da brauchen wir keine leeren Worte, sondern da brauchen wir Cash.“ Vonnöten seien 80 Prozent mehr als die Energiekosten, die die Tafel Merzig 2021 gebraucht habe. Um diese Kosten zu bewältigen, müsse es mehr öffentliche Mittel sowie Sonderförderungen aus der Politik geben, beispielsweise in Form einer Einmalförderung, schlägt Paqué vor.

Auch die Tafel Saarbrücken ist sich der steigenden Energiekosten bewusst. „Natürlich machen wir uns Sorgen, aber wir sorgen vor“, meint Alexandra Moser. Man habe in der Tafel der Landeshauptstadt schon seit Jahren ressourcensparende Maßnahmen eingeführt. So gebe es zum Beispiel in den Räumlichkeiten der Tafel keine Heizung, bis auf das Büro, den Sozialraum für die Mitarbeiter und den Wartebereich für die Kunden. Mitarbeiter werden dafür mit Fleece-Jacken ausgestattet. Auch habe man Lichtschalter mit Bewegungsmeldern und Halogenlampen eingeführt, um Energie zu sparen. Seit Neuestem fahre man nur noch zweimal statt fünfmal pro Woche den Müll raus, man verwende dabei ebenfalls sehr ausgeklügelte Fahrtrouten, um unnötige Umwege zu vermeiden und damit Benzinkosten zu sparen. „Das sind ja die Dinge, wo man sparen kann.“, erklärt Moser. Sie denke nicht, dass sie die Tafel schließen müssen. Vom 15. August bis zum 2. September mache die Saarbrücker Tafel allerdings Sommerpause. Auch die Völklinger Tafel stelle zwischen dem 25. Juli bis zum 12. August ihren Betrieb temporär ein.

In diesem Punkt sind sich die befragten Tafeln einig, eine Schließung will keiner. Für Frank Paqué ist das unvorstellbar. „Vorher werde ich eine Bank ausrauben oder die Sparkasse überfallen. Die Option, dass die Tafel zumacht, ist Null“. Er sehe die Verantwortlichkeit bei der Politik, die saarländischen Tafeln zu unterstützen.